

Zwei Nachrichten über Kirchweihen zu Niederhofen
in den Jahren 1240 und 1464

Von Karl Amon,

Die Kirche von Niederhofen im Ennstal hat schon 1940 in diesen Blättern eine Würdigung durch F. Tremel erhalten,¹ und 1946 konnte derselbe Forscher mit guten Gründen wahrscheinlich machen, daß es sich um die Urfarre des oberen steirischen Ennstales handelt, die vermutlich in der ersten Hälfte oder spätestens um die Mitte des 9. Jahrhunderts gegründet wurde.² Ein unlängst im Pfarrarchiv von Pürgg gemachter und über Herrn Pfarrer Rabl von Stainach sowie das Diözesanarchiv in Graz dem Verfasser vermittelter Urkundenfund gestattet uns einen Blick in die Geschichte dieser ansonsten an archivalischen Nachrichten sehr armen Kirche. Es handelt sich um die folgenden Mitteilungen über zwei Kirchweihen.

1. Die Kirchweihe von 1240

Am 13. Juli 1856 transsumierte das Pfarramt Pürgg eine vom Rektor des Grazer Jesuitenkollegs und Ordinarius am 19. September 1679 bestätigte Abschrift einer ehemals in der Niederhofener Kirche angebrachten Tafel, deren Text lautete: „Im Jahre 1240 seit der Fleischwerdung des Herrn, in der vierten Indiktion, am 10. Jänner, ist diese Kirche vom ehrwürdigen Bischof Ulrich von Lavant geweiht worden zu Ehren der heiligen und unzerteilten Dreieinigkeit, der heiligen Jungfrau Maria, ganz besonders aber zu Ehren des heiligen Bekenner und Bischofs Rupert, des heiligen Apostels Andreas, des heiligen Märtyrers und Bischofs Valentin und anderer Heiliger.“³

Der Rektor,⁴ der als Ordinarius des sogenannten Millstätter Distrikts, zu dem die Pfarren Pürgg und Mitterndorf damals gehörten, auch über die Niederhofener Kirche bischöfliche Rechte ausübte, bemerkt zu dieser Nachricht: „So steht es wörtlich auf einer uralten Tafel, die in dieser Kirche des heiligen Rupert öffentlich angebracht war (oder: ist?).“

¹ F. Tremel, Niederhofen, in: Bl. f. Hk. 18/1940, S. 12—14 (mit Bildbeilagen).

² Ders. Zur ältesten Geschichte des mittleren Ennstales, ebd. 20/1946, S. 5—8. Tremel stützt sich angesichts des Versagens urkundlicher Nachrichten auf die Lage der Kirche an der ältesten Straße, das von 774 an denkbare Rupertpatrozinium, eine 1544 festgehaltene Überlieferung, nach welcher Niederhofen die „rechte Pfarrkirche“ von Pürgg gewesen sei, und eine Aufzeichnung von 1761, nach welcher die Kirche von Niederhofen in der ganzen Gegend die älteste ist und schon über 900 Jahre steht.

³ Kopie, Papier. Der lateinische Text der Inschrift lautet: „Anno ab incarnatione Domini 1240, indictione quarta, quarto Idus ianuarii, dedicata est haec ecclesia a venerabili Lauantiniensi episcopo Vlrico in honorem sanctae et individuae trinitatis et sanctae Mariae virginis et praecipue in honorem st. Rudberti confessoris atque pontificis et s. Andreae apostoli et s. Valentini martiris ac pontificis et aliorum sanctorum.“

⁴ Der Name des Rektors P. Michael Sikut (Sicuten) ist nicht genannt. Vgl. dazu F. v. Krones, Geschichte der Karl-Franzens-Universität, Graz 1886, S. 38, 577.

Beim Vergleich mit der früheren Urkunde⁵ ergibt sich, daß zu verschiedenen Zeiten verschiedene Teile der Kirche und verschiedene Altäre geweiht wurden. Wenn auch die Inschrift der Tafel durch keine eigene Urkunde bestätigt wird (sie ging verloren), so wird doch durch die andere Originalurkunde hinreichend erhärtet, daß schon von Bischof Ulrich eine Kirche geweiht wurde, der sodann Bischof Rudolf die Weihe des Chores und die zweier Altäre beifügte. Daß ich aber diese uralte Tafel sah, las, überprüfte, und daß seit unvordenklicher Zeit der Kirchweihfesttag gefeiert wurde, wie angegeben ist, das bezeuge ich mit eigener Hand und dem amtlichen Siegel.“⁶

Wir haben der Argumentation des Rektors nichts hinzuzufügen, da seine Argumente sehr treffend sind. Man darf noch darauf hinweisen, daß es sich beim Konsekrator um den ersten Bischof der 1228 von Erzbischof Eberhard II. gegründeten Diözese Lavant handelte.⁷ Vielleicht hat der Umstand, daß er zuvor Pfarrer von Haus war,⁸ den Ausschlag dafür gegeben, daß er eine Kirchweihe im Ennstal vornehmen durfte, das ansonsten zur Vornahme von bischöflichen Handlungen dem Chiemseer Bischof zugehörte, durch dessen Vollmacht jedoch die allgemeine Konsekrationserlaubnis des Bischofs von Gurk für die ganze alte Salzburger Erzdiözese nicht beeinträchtigt war.⁹

Über eine Vorgeschichte sagte die Tafel nichts, schloß aber den Bestand einer älteren Kirche, die vermutlich, wie die ersten Kirchen im Gebiete der heutigen Steiermark überhaupt, noch aus Holz war, nicht

⁵ Nämlich der unten zur Weihe des Chores von 1464 mitgeteilten, mit der die Inschrift kritisch verglichen wird. Sie ist in derselben Niederschrift überliefert.

⁶ Der lateinische Text: „Ita ad verbum habetur in tabula pervetusta, quae in templo isto s. Rudberti palam appensa fuit. Quae si conferatur cum priori bulla, manifestum fit, diversis temporibus diversas partes et altaria fuisse consecrata. Et licet ea quae in tabula testantur non roborantur per bullam originale (quae perditam fuerit), per alteram tamen bullam originale satis firmatur iam prius fuisse templum ab Vlrico episcopo, cui deinde Rudolphus adiecerit consecrationem chori eiusdem ecclesiae et duorum altarium. Hanc autem tabellam pervetustam me vidisse, legisse, examinasse et ab immemorabili tempore diem dedicationis, ut profertur, celebratum esse testor ego manu mea et officii sigillo.“ Es handelte sich also um eine auch sonst anzutreffende Weiheinschrift, von der uns leider nicht angegeben wird, auf welchem Material (Holz, Stein, Metall) sie aufgezeichnet war. Auch diese Bemerkung wurde in die Aufzeichnung von 1856 übernommen.

⁷ Über diesen ersten Bischof von Lavant (1228—1257) vgl. K. T a n g l, Reihe der Bischöfe von Lavant, Klagenfurt 1841, S. 69—73; F. K o v a č i č, Zgodovina Lavantinske škofije (1228—1928), Maribor 1928, S. 159 f. Unsere Weiheinschrift ist auch ein weiterer fester Punkt in der Biographie dieses nur durch wenige Nachrichten faßbaren ersten Lavanter Bischofs.

⁸ Vgl. F. H u t t e r, Geschichte Schladmings und des steirisch-salzburgischen Ennstales, Graz 1906, S. 54; ders., Haus im obersteirischen Ennstale (928—1929). Ein geschichtlicher Überblick, in: Haus. Gedenkbücher zur Jahrtausend-Feier 928—1928, S. 9.

⁹ Vgl. die einschlägigen Bemerkungen in den Urkunden zur Gründung des Bistums Chiemsee von 1213 März 27 Konstanz, 1216 Jan. 28 Lateran und (1219) im Salzburger Urkundenbuch III, S. 162 f., Nr. 657; S. 200—202, Nr. 692; S. 257, Nr. 735. In der erstgenannten Urkunde nennt Friedrich II. den künftigen Chiemseer Bischof „episcopum, qui citra montes archiepiscopi Salzburgensis existat vicarius“, und sagt: „Congnovimus enim Gurcensem episcopum, qui archiepiscopo Salzburgensi in vicarium concessus esse dinoscitur, propter amplitudinem episcopatus ultra montes raro vel numquam citra montes posse curam vicarii in hiis, quae episcopale officium exigunt, exercere.“

aus. Jedenfalls überwog die Kirchweihe von 1240 so sehr im Bewußtsein des Volkes, daß sie für den Termin des jährlichen Kirchweihfestes, das bis in die Zeiten Kaiser Josephs II. auch in unseren Landen noch jede Kirche an ihrem Weihetage feierte, den Ausschlag gab. Ob in der Einladung des ehemaligen Pfarrers von Haus als Konsekrator noch eine Erinnerung an die ehemalige Zugehörigkeit des ganzen oberen steirischen Ennstales zu Niederhofen nachklang, vermögen wir aus den knappen Angaben nicht zu entnehmen.

2. Die Weihe des Chores 1464

Am gleichen 13. Juli 1856 beglaubigte das Pfarramt Pürgg die Abschrift einer ebenfalls am 19. September 1679 aus der im Archiv des Grazer Jesuitenkollegs verwahrten Original-Pergamenturkunde durch den Rektor und Ordinarius vidimierten Kopie folgender Urkunde:

1464 April 9 Kirche St. Rupert in Grauscharn. Bischof Rudolf von Lavant, exemter Referendar des Papstes und Legat des Apostolischen Stuhles im Gebiet der deutschen Nation,¹⁰ bestätigt, daß er am gleichen Tag den Chor der Kirche des heiligen Rupert in Grauscharn, Diözese Salzburg, und darin den Altar des heiligen Rupert und außerdem einen Altar der Unschuldigen Kinder im Schiff der Kirche geweiht hat. Im ersten Altar hat er Reliquien von folgenden Heiligen eingeschlossen: Sebastian, heilige Jungfrauen, Petronilla,¹¹ Rupert, Hippolyt, Martin, Chrisogonus, Quintinus, Andreas, Blasius, Walburgis, Otmar. Im zweiten finden sich Reliquien von folgenden Heiligen bzw. Kultobjekten: Haare der seligen Jungfrau Maria, Nikolaus, Christophorus, Sebastian, Koloman, Agnes, Vitus, Unschuldige Kinder. Aus gewissen Gründen, die ihn bewegen, legt er das jährliche Weihefest auf den dritten Sonntag nach Ostern.¹² Er verleiht aus apostolischer Vollmacht 40 Tage Ablaß und aus eigener Ordinariatsvollmacht weitere 40 für den Besuch der Kirche an folgenden Tagen: Rupert, Virgil, Unschuldige Kinder, Mittwoch zu Weihnachten, Mittwoch zu Pfingsten, Andreas, Valentin, Blasius, Mittwoch zu Ostern, Feste der Patrone, Weihe der Kirche und Weihe des Chores, dazu denselben Ablaß für jede Hilfeleistung

¹⁰ Über Bischof Rudolf (1463—1468) und seine enge Verbindung mit der römischen Kurie vgl. T a n g l a. a. O. S. 169—174; K o v a č i č a. a. O. S. 183 f. Da die erste von ihm herrührende einheimische Urkunde vom 15. Jänner (Montag vor St. Vinzenztag) 1464 stammt (nach T a n g l a. a. O. S. 170), gehört unsere Kirchweihe zu seiner frühesten bischöflichen Amtshandlungen. Möglicherweise hat er sie auf der Heimreise von seiner (allerdings nicht bezugten und wegen der Verbindung mit Rom auch fraglichen) Bischofsweihe in Salzburg vollzogen.

¹¹ Es geht aus dem Text nicht hervor, ob Petronilla und die davorstehende Angabe zusammengehören.

¹² Die Kirchweihe konnte als große Festlichkeit zu diesem Termin im Jahre 1464 nur stattfinden, weil der 9. April bereits außerhalb der Fastenzeit lag (Montag nach dem Weißen Sonntag „Quasi modo geniti“). Für das jährliche Kirchweihfest mußte ein Termin genommen werden, der in jedem Jahr nach Ostern lag. Der Vergleich der Nachrichten über Kirchweihfeste zeigt, daß man in solchen Fällen am liebsten den Weißen Sonntag nahm. Was den Anlaß bildete, hier auf den dritten nach Ostern zu gehen, ist nicht bekannt.

zur Erhaltung, Erneuerung und Ausstattung mit Kelchen, Büchern und Schmuck nach vorausgegangener Reue und Beichte. Also der übliche Weiheablaß.

Diese zweite Konsekration ist deswegen besonders aufschlußreich, weil sie einen terminus ad quem angibt für den heute den älteren Baubestand darstellenden Chor, von dem das Dehio-Handbuch sagt: „Chor Anfang 15. Jahrhundert, mit $\frac{3}{8}$ Schluß, Netzgewölbe, halbkreisförmige Wandvorlagen.“¹³ Es kam ja oft vor, daß man nach Vollendung eines Kirchenbaues lange warten mußte, bis ein Bischof in die Nähe kam und die Weihe vornahm. Interessant ist dabei, daß die noch heute in der Sakristei aufbewahrten beiden Statuen „Rupert und Virgil, Werkstatt des Lienhart Astl, um 1520“¹⁴ nach Ausweis der Abblaßtage schon ältere gemalte oder plastische Vorgänger hatten, sofern nicht der Altar zunächst ohne „Tafel“ blieb.

Von den beiden Urkunden unberührt bleibt die Halle vom Ende des 15. Jahrhunderts und der spätgotische Westturm. Beide sind wohl an die Stelle des 1240 geweihten Schiffes getreten. Auch die Malereien im Chor erhalten durch die Weihe von 1464 nur einen beiläufigen Anhaltspunkt, sie werden in die Zeit um 1500 datiert.¹⁵

Der Wert der beiden urkundlichen Nachrichten, die hier geboten wurden, liegt darin, daß sie uns zwei der wichtigsten Ereignisse in der ansonsten archivalisch ganz unbelegten mittelalterlichen Geschichte dieses ehrwürdigen Kirchleins in relativer Ausführlichkeit und auf das Datum genau bezeugen.

Die angebliche Fälschung des Abblaßtags des Jahres 1464

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.

Das Abblaßtagbuch des Jahres 1464 ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält. Es ist ein Dokument, das die Geschichte der Kirche von 1464 bis 1465 enthält.